

Kapitel 7

Der Gnädige sagte:

Höre, als was du mich erkennen wirst,
zweifelsfrei und allumfassend, Prthā-Sohn,
wenn du deine Denkkraft an mich heftest,
mich als Bezugspunkt hast, in Einung dich einst.
Ich werde es dir als «Erkenntnis»
samt dem Erkennen davon restlos darlegen.
Wenn man sie erkannt hat,
bleibt hier nichts anderes mehr zu erkennen übrig.
Unter Tausenden von Menschen
strebt vielleicht einer nach Vollkommenheit;
auch unter jenen, welche strebend die Vollkommenheit
erlangten,
kennt mich nur der eine oder andere der Wirklichkeit
gemäß.

Erde, Wasser, Feuer, Wind,
der Raum, die Denkkraft und insbesondere Bewußtheit,
und Ichbewußtsein – derart achtfach aufgeteilt
ist meine Stoffnatur.

Dies ist ihr niedriger Aspekt; doch wisse,
daß ich noch eine andere Stoffnatur habe, höher als jene:
Sie besteht als die Lebenskraft, oh Starkarmiger,
die all dies, was sich regt, erhält.

Halte fest daran: Alle Wesen sind aus diesen zwei
geboren.

Ich bin der Ursprung von allem, was sich regt,
sein Untergang desgleichen!

Es gibt nichts Höheres als mich, oh Schätze-Ersieger;
auf mich ist dies All aufgezogen,
wie Edelsteine auf einen Faden.

Ich bin im Wasser der Geschmack, oh Kuntī-Sohn;
ich bin das Leuchten von Sonne und Mond;
in allen Veden bin ich die Silbe OM,
im Raum der Ton, in den Männern die Manneskraft;
und in der Erde der angenehme Geruch;
im Feuer die Glut;
das Leben in allen Wesen,
und die Kasteiung in den Asketen;

Erkenne mich als den ewigen Samen aller Wesen,
oh Prthā-Sohn!

Ich bin die Bewußtheit aller, die Bewußtheit erlangt
haben.

Die Glut in allem, was Glut hat, bin ich.

Und ich bin die Macht der Mächtigen,
sofern sie frei von Lust und Leidenschaft ist.

Wo sie der Grundordnung nicht widerspricht,
bin ich die Lust in den Wesen, oh Bulle unter den
Bharatas.

Wisse, daß insbesondere alle durch Lichtkraft
gezeichneten Zustände

und auch die der Triebkraft und der Dunkelkraft,
von mir stammen;

nicht ich bin in ihnen; sie sind in mir.

Von diesen drei Zuständen, die durch die Grundzüge
geformt sind,

wird die ganze Welt verwirrt;

und nicht erkennt sie mich als den,

der unveränderlich darübersteht.

Göttlich zwar ist dies mein Machwerk,

geformt aus den drei Grundzügen,

schwer zu übersteigen;

doch jene, die sich an mich wenden,

die überqueren dieses Machwerk.

Nicht an mich wenden sich gemeine Menschen,

die unrecht handeln und verworren sind;

das Machwerk raubt ihnen Erkenntnis,

im widergöttlichen Zustand sind sie gegründet.

Menschen von viererlei Art haben an mir teil,

wenn sie recht handeln, oh Arjuna:

Geplagte; Sucher nach der Erkenntnis;

nach Wohlstand Strebende;

und solche, die Erkenntnis haben, Bulle unter den

Bharatas.

Unter ihnen ragt jener, der die Erkenntnis hat, immer
geeint ist,

als der hervor, dessen Teilhabe sich auf eines richtet.

Denn lieb bin ich besonders dem Erkenntnishaften,

und lieb ist er mir.

Alle diese sind schätzenswert;
ich halte allerdings den, der Erkenntnis hat, für mein
Selbst.

Hat er sich geeint, dann ist er wohlgegründet
in mir allein als jenem Ziel,
über das nichts hinausführt.

Am Ende vieler Existenzen

gelangt zu mir, wer die Erkenntnis hat.

Ein solcher Hochgesinnter findet sich nicht leicht,
der weiß: alles ist Vāsudeva.

Jene, denen die Erkenntnis

durch die verschiedenen Begierden geraubt wurde,
wenden sich an andere Gottheiten;

gegründet auf die jeweilige Bestimmung
werden sie bestimmt durch ihre Stoffnatur.

Welche Gestalt auch immer ihr Anhänger
mit gläubigem Zutrauen zu verehren wünscht,
ich bin es, der das gläubige Zutrauen
als unerschütterliches einem jeden zuteilt.

Mit diesem gläubigen Zutrauen verbunden,
begehrt er nach der Huld dieser Gestalt;
und daraufhin erlangt er die Erfüllung seiner Wünsche,
denn von mir wurden sie zugeteilt.

Begrenzt sind die Früchte,

die solche Menschen von geringem Verstand ernten.

Wer den Göttern opfert, geht zu den Göttern;
die mir anhängen aber, gehen zu mir.

Jene, die Bewußtheit nicht erlangen,
meinen, daß ich, der Unentfaltete,

Manifestationsform angenommen habe.

Sie kennen meinen höchsten Zustand nicht,
den unveränderlichen, unübertrefflichen.

Ich bin nicht einem jeden sichtbar,
wenn ich hinter meinem Machwerk in Einung verhüllt
bin.

Die Welt, verwirrt, erkennt mich nicht
als ungeboren, unveränderlich.

Ich kenne alle Lebewesen,
vergangene und gegenwärtige, oh Arjuna,
und auch die zukünftigen;
mich aber kennt keiner!

Dank der Wirrsal der Gegensätze, oh Nachkomme des
Bharata,

die aus Zuneigung und Ablehnung ersteht,
geraten alle Lebewesen in Verwirrung,
solange sie im Weltenlauf befangen sind, oh Feinde-
Verglüher.

Jene Leute aber, für die das Übel sein Ende fand
und die verdienstvolle Taten tun,
die sind erlöst von der Wirrsal der Gegensätze,
und fest in ihren Vorsätzen
haben sie teil an mir.

Die sich bemühen um die Befreiung von Alter und
Sterben,

indem sie zu mir Zuflucht nehmen,
die wissen um dies Ganze als den «Urgrund»,
und um jegliche Handlung als das Selbst betreffend.

Jene, die um mich wissen
als gleichzeitig Dingwelt und den göttlichen Bereich
betreffend,

und als das Opfer betreffend,
und die auch zum Zeitpunkt des Verscheidens um mich
wissen,

die wissen wahrlich, denn ihr Geist ist geeint.

Kapitel 8

Arjuna sagte:

Was hast du da als «Urgrund» bezeichnet,
und was als «betreffend das Selbst»?

und was als «Handlung», oh höchste Geistperson?

Und was wurde «betreffend die Dingwelt» verkündet?

Was nennt man «betreffend das Göttliche»?

Wie verhält es sich mit dir «das Opfer betreffend»?

Wer bist du in diesem Körper, oh Zermalmer des Madhu?

Und wie sollen, zum Zeitpunkt des Abscheidens,
dich jene erkennen, die sich selbst diszipliniert haben?

Der Gnädige sagte:
 Das Höchste wird als Urgrund «unwandelbare Silbe»
 genannt;
 «das Selbst betreffend» meint das Eigensein;
 als «Handeln» wird jene Emanation verstanden,
 die Vergangenes, Bestehen und Entstehen bewirkt. 3
 Mit «betreffend die Dingwelt» wird die wandelbare
 Seinsstufe,
 mit «betreffend das Göttliche» die Geistperson genannt;
 «betreffend das Opfer» allerdings bin *ich*
 hier in diesem Körper, oh Bester der Verkörperten. 4
 Und wer in seiner letzten Stunde
 den Leib zurückläßt und verscheidet,
 indem er nur meiner gedenkt,
 der geht zu meiner Seinsstufe,
 darüber gibt es keinen Zweifel;
 oder welcher Seinsstufe einer auch gedenkt,
 wenn er am Lebensende seinen Leib verläßt,
 zu eben dieser geht er, Kuntī-Sohn,
 weil er sich für immer dieser Seinsstufe angeglichen hat. 6
 Deshalb gedenke du zu allen Zeiten meiner
 und kämpfe!
 Mit Denkkraft und Bewußtheit in mich übereignet
 wirst du zu mir nur gehen, frei von Zweifel. 7
 Man geht mit seinem Geist, welcher durch Übung in
 Einung geeint ist
 und sich auf nichts anderes richtet,
 zur höchsten, himmlischen Geistperson,
 indem man das Denken darauf richtet, Prthā-Sohn. 8
 Wer dieses Sehers der Vorzeit, des Unterweisers
 gedenkt,
 welcher subtiler ist als das Subtile,
 des Ordners von allem, von unausdenkbarer Gestalt,
 von der Farbe der Sonne, jenseits der Dunkelheit,
 zur Zeit des Verscheidens mit unentwegter Denkkraft,
 geeint durch Teilhabe und gleichfalls durch die Kraft
 der Einung,
 indem er geradewegs den Lebensatem zwischen den
 Augenbrauen zusammenkommen läßt,
 der geht zu jener göttlichen, jenseitigen Geistperson. 10

Was Vedakenner «unwandelbare Silbe» nennen,
 wohin Asketen eingehen, die ihre Leidenschaften
 überwunden haben,
 was jene sich wünschen, die Enthaltbarkeit üben,
 jene Stufe will ich, zusammenfassend, dir verkünden. 11
 Indem man alle Sinnes-Türen hütet
 und die Denkkraft im Herzen eingesperrt,
 seinen Atem im Kopfraum versammelt hat,
 steht man auf Festhalten an Einung gegründet. 12
 Wer den Wort-Urgrund in der einen unwandelbaren
 Silbe
 als «OM» ausspricht
 und dabei meiner gedenkt,
 und so den Körper aufgibt und verscheidet,
 der geht den letzten Gang. 13
 Für einen Yogin, der immer geeint ist,
 der unentwegt seinen Geist auf nichts anderes richtet,
 und immerdar meiner gedenkt,
 für den bin ich, oh Prthā-Sohn, leicht zu erlangen. 14
 Sind sie dann in mich eingegangen,
 erlangen sie nie wieder eine Geburt,
 die unbeständige Grundlage des Leidens;
 denn diese Hochgesinnten sind zur höchsten Voll-
 kommenheit gegangen. 15
 Alle Welten, einschließlich der Welt Brahmās,
 sind durch Wiederkehr gezeichnet, oh Arjuna.
 Ist man aber zu mir gegangen, Kuntī-Sohn,
 so gibt es keine Wiedergeburt! 16
 Leute, die um die kosmischen Tage und Nächte wissen,
 die wissen, daß ein Tag Brahmās
 eintausend Weltenalter lang währt
 und eine Nacht eintausend Weltenalter. 17
 Beim Anbruch eines solchen Tages
 entstehen die Entfaltungsformen alle aus dem
 Unentfalteten;
 bei Anbruch der Nacht versinken sie dort,
 in dem, was das Unentfaltete heißt. 18
 Die Schar der Wesen, die du um dich siehst,
 vergeht erneut, wenn immer sie entstanden ist,
 ohnmächtig, beim Anbruch einer Nacht, oh Prthā-Sohn;
 beim Anbruch des Tages entsteht sie. 19

Jenseits dieser unentfalteten Seinsstufe
 gibt es jedoch noch eine andere,
 die unentfaltet, ewig ist;
 sie geht nicht zugrunde, auch wenn alle Dinge
 untergehen.
 Sie ist es, was «unentfaltet» und «unwandelbare Silbe»
 genannt wird;
 sie nennt man das letzte Ziel.
 Wer sie erlangt hat, kehrt nicht wieder.
 Dies ist meine höchste Wohnstatt.
 Diese höchste Seinsstufe ist die Geistperson, oh Prthā-
 Sohn;
 doch durch unbeirrbares Teilhabe kann sie erlangt
 werden;
 in ihr existieren alle Wesen,
 durch sie ist dies All ausgebreitet.
 Ich werde dir den Zeitpunkt nennen, oh Bulle unter den
 Bharatas,
 an dem die Yogins, wenn sie abgeschieden sind,
 zu Rückkehrlosigkeit fortgehen, oder auch zu
 Wiederkehr:
 Feuer, Licht, der Tag, die helle Monatshälfte,
 Sommerhalbjahr –
 wenn sie auf diesem Wege abgeschieden sind,
 gehen Leute, die den Urgrund kennen,
 bis zum Urgrund.
 Rauch, Nacht, die dunkle Monatshälfte, das Winter-
 halbjahr –
 der Yogin, der auf diesem Weg das Licht des Monds
 erreicht,
 der kehrt zurück.
 Für ewig hält man diese beiden Wege
 für alles, was lebt,
 der eine hell, der andre dunkel.
 Auf einem geht man zur Nicht-Wiederkehr;
 auf dem anderen kehrt man wieder.
 Unbeirrt bleibt ein Yogin, Prthā-Sohn,
 wenn er um diese beiden Wege weiß.
 Deshalb sei du zu jeder Zeit
 in Einung verbunden, oh Arjuna.

Ein Yogin, der dies weiß,
 der überschreitet dieses alles,
 was an verdienstvoller Frucht in Aussicht gestellt wird
 bezüglich Veden, Opfer, Kasteiungen, und Almosen;
 und er geht zur höchsten Statt, der uranfänglichen.

Kapitel 9

Der Gnädige sagte:
 Jetzt aber werde ich dir, der du frei von Mißgunst bist,
 etwas sehr Geheimnis sagen:
 Es ist die «Erkenntnis» samt der Kenntnis davon;
 wenn du sie kennst, wirst du von Unheil befreit werden. 1
 Sie ist ein königliches Wissen, ein königliches
 Geheimnis,
 das höchste Mittel zur Reinheit ist sie;
 sie ist direkt einsichtig, steht im Einklang mit der
 Grundordnung,
 leicht in Tat umzusetzen ist sie, unveränderlich. 2
 Menschen, die dieser Grundordnung nicht trauen,
 oh Feinde-Verglüher,
 erlangen mich nicht und kehren zurück
 auf der Bahn dieses Kreislaufs des Sterbens. 3
 Von mir in Gestalt des Unentfalteten
 wurde diese ganze Welt ausgebreitet.
 Alle Wesen befinden sich in mir,
 und doch bin ich nicht auf sie beschränkt. 4
 Und nicht in mir befinden sich die Wesen;
 schau mich als ihre göttlich-machtvolle Einheit!
 Mein Selbst, das die Wesen werden läßt,
 erhält die Wesen und besteht doch nicht in diesen
 Wesen. 5
 Erfasse es doch: So wie der Wind,
 der umfassende, der überall hinreicht,
 sich immer im Raum befindet,
 so befinden sich alle Wesen in mir. 6
 Alle Wesen, oh Kuntī-Sohn,
 gehen bei einem Weltenuntergang
 zu jener Stoffnatur, die zu mir gehört;
 am Anfang einer Weltenperiode
 entlasse ich sie wieder aus mir. 7

Indem ich auf meine Stoffnatur zurückgreife,
 entlasse ich wieder und wieder
 diese ganze Schar der Wesen, die selbst machtlos sind,
 dank der Macht der Stoffnatur.
 Doch binden solche Handlungen mich nicht, oh
 Schätze-Ersieger;
 wie unbeteiligt throne ich darüber,
 unverhaftet mit diesen Handlungen.
 Unter meiner Oberaufsicht gebiert die Stoffnatur alles,
 samt Unlebtem und Lebtem.
 Aus diesem Grunde, Kuntī-Sohn,
 entwickelt sich die Welt zur Vielfalt.
 Verwirrene verkennen mich,
 wenn ich einen menschlichen Körper annehme;
 sie kennen meinen höchsten Seinszustand nicht,
 der ich der Hohe Herr der Wesen bin.
 Sie hegen vergebliche Hoffnungen, sie handeln
 vergeblich,
 ihre Erkenntnis ist vergeblich, geistlos sind sie;
 sie sind befangen in jener Stoffnatur, welche verwirrt,
 teuflisch und eben widertöglisch ist.
 Die Hochgesinnten jedoch, Prthā-Sohn,
 die auf der göttlichen Stoffnatur gründen,
 die haben teil an mir, indem sie,
 mit ihrer Denkkraft auf nichts anderes gerichtet,
 mich als den unveränderlichen Anfang aller Wesen
 erkennen.
 Sie preisen mich in einem Zug
 und mühen sich mit festen Observanzen
 und neigen sich vor mir in Hingabe,
 verehren mich, immer geeint.
 Und wieder andere verehren mich,
 indem sie mir opfern mit dem Opfer der Erkenntnis,
 mir, der ich als Einheit wie Getrenntheit
 vielfach bin, in alle Richtungen gewandt.
 Ich bin die rituelle Handlung, bin das Opfer,
 ich bin der Opferruf, ich bin der Kräutertrank;
 ich bin die Gebetsformel, ich bin das Butteropfer,
 ich bin das Feuer, das Geopferte bin ich.

8

9

10

11

12

13

14

15

16

Ich bin der Vater dieser Welt,
 bin Mutter, Ordner, Großvater;
 ich bin alles läuternde Wissen, die Silbe OM,
 bin R̥g-, Sāma-, Yajur-Veda dazu.
 Ich bin der Weg, der Träger, Herr und Zeuge,
 Wohnung, Schutz, Freund,
 Entstehen und Vergehen und Bestand,
 Schatzkammer, Samen, das Unveränderliche;
 Ich erhitze; ich bin der Regen;
 ich raffe hinweg und erschaffe neu;
 Ich bin fürwahr Unsterblichkeit wie auch das Sterben;
 ich bin das Seiende und das Nichtseiende, oh Arjuna.
 Kenner der drei Veden, Somatrinker, von Übel
 gereinigt,
 die den Himmel als Ziel erstreben,
 indem sie mir mit Opfern opfern,
 gelangen in die heile Welt des Götterkönigs,
 genießen im Himmel die himmlischen Genüsse der
 Götter.
 Haben sie dann die üppige Himmelswelt genossen,
 betreten sie, ihr Heil veronnen, die Welt der
 Sterblichen.
 Lüstern auf Lust erlangen so jene,
 die der Ordnung der drei Veden anhängen,
 etwas, das kommt und vergeht.
 Jene Menschen, die verehrungsvoll mir nahen,
 indem sie an nichts anderes denken,
 sind immerdar geeint;
 ihr Wohlergehen besorge ich.
 Auch jene, die voll gläubigem Zutrauen
 ergeben anderen Göttern opfern,
 auch diese opfern eigentlich nur mir, oh Kuntī-Sohn,
 obgleich nicht der Regel gemäß.
 Denn ich bin der Empfänger aller Opfer,
 ich bin der Herr;
 aber sie erkennen mich nicht meiner Wirklichkeit
 gemäß,
 folglich stürzen sie herab.

17

18

19

20

21

22

23

24

Jene, deren Observanzen sich auf Götter richten,
 gehen zu den Göttern;
 jene, deren Observanzen sich auf die Ahnen richten,
 gehen zu den Ahnen;
 jene, die den Geistern opfern,
 gehen zu den Geistern;
 so auch gehen jene zu mir, die mir opfern. 25
 Bringt jemand mir voll Hingabe ein Blatt,
 Blüte, Frucht, oder Wasser dar,
 empfangen ich dies als Geschenk der Hingabe
 von diesem Menschen, der sein Selbst gezügelt hat. 26
 Wenn du handelst, wenn du ißt,
 wenn du opferst, wenn du spendest,
 wenn du dich kasteist, oh Kuntī-Sohn,
 dann tue es als Darreichung an mich. 27
 Auf diese Weise wirst du von guten und schlechten
 Früchten,
 den Fesseln des Handelns befreit;
 befreit wirst du zu mir gelangen,
 hast du dich selbst durch solche Entsagung in Einung
 geeint. 28
 Derselbe bin ich in allen Geschöpfen;
 niemand ist mir hassenswert und niemand lieb;
 die aber mir in Hingabe ergeben sind,
 die sind in mir, und ich bin auch in ihnen. 29
 Wenn einer, und wäre seine Lebensweise auch sehr
 schlecht,
 mir anhängt, ohne irgendeinem anderen anzuhängen,
 so soll man ihn für einen Guten halten;
 denn er hat recht entschieden. 30
 Rasch wird er zu einem solchen,
 der mit der Grundordnung in Einklang steht;
 zu ewigem Frieden geht er.
 Oh Kuntī-Sohn, sei es gewahr:
 Wer mir anhängt, der geht nicht unter. 31
 Denn wer, oh Prthā-Sohn, sich auf mich gründet,
 und sei er auch von schlechter Abstammung,
 die Frauen, die Vaiśyas, ebenso die Śūdras,
 selbst diese gelangen zum letzten Ziel. 32

Wieviel mehr dann die lauterer Brahmanen,
 desgleichen königliche Seher, die mir anhängen!
 Bist du in diese unbeständige, glücklose Welt geraten,
 so hänge wenigstens mir an! 33
 Als einer, der die Denkkraft auf mich richtet, sei mein
 Anhänger;
 als einer, der mir opfert, verbeuge dich vor mir!
 Derart geeint, auf mich als auf dein letztes Ziel gerichtet,
 wirst du zu mir nur gehen. 34

Kapitel 10

Der Gnädige sagte:
 Des weiteren, oh Starkarmiger, höre meine vortrefflichste
 Rede,
 die ich dir, der du mir lieb bist,
 verkünden werde, weil ich dir gewogen bin. 1
 Der Götter Scharen kennen meinen Ursprung nicht,
 auch nicht die großen Seher,
 denn ich bin der Anfang dieser Götter,
 sowie der großen Seher, insgesamt. 2
 Wer mich als anfangslos und ungeboren,
 den Hohen Herrn der Welt erkennt,
 der allein unter den Sterblichen ist nicht verwirrt;
 von allem Übel wird er befreit. 3
 Bewußtheit, Erkenntnis, Unverwirrtheit,
 Nachsicht, Wahrheit, Beherrschtheit, Ruhe,
 Glück und Leid, Werden und Nichtsein,
 Furcht und auch Furchtlosigkeit, 4
 Gewaltlosigkeit, Ausgeglichenheit, Zufriedenheit,
 Askese, Freigebigkeit, Ruhm und Ruhmlosigkeit,
 all dies sind Zustände der Wesen,
 die sich in all ihrer Verschiedenheit von mir ableiten. 5
 Die sieben großen Seher der Urzeit,
 sowie die vier Stammväter der Menschen,
 sind als die Zustände meiner Denkkraft entstanden,
 zu denen all die Wesen auf der Welt gehören. 6

Wer diese meine Ausfaltung und meine Einung
 der Wirklichkeit gemäß erkennt,
 der wird durch seine unerschütterliche Einung damit
 geeint,
 darüber gibt es keinen Zweifel. 7
 Ich bin der Ursprung von allem,
 aus mir geht alles hervor;
 Weise haben, indem sie daran denken,
 an mir teil, erfüllt von meinem Seinszustand. 8
 Sie haben ihren Geist auf mich gerichtet,
 in mich sind ihre Atemkräfte eingegangen,
 sie erwecken einander, und erzählen immerzu von mir,
 und so sind sie zufrieden und ergötzen sich. 9
 Solchen, die, immerdar geeint, in Zuneigung mir ergeben
 sind,
 gewähre ich jene Einung mit Bewußtheit,
 durch die sie dann zu mir gelangen. 10
 Aus Mitgefühl mit solchen nur
 zerstöre ich, im Zustand reinen Selbst-Seins existierend,
jene aus Unkenntnis geborene Dunkelheit
 mit dem strahlenden Licht der Erkenntnis. 11

Arjuna sagte:
 Der letzte Urgrund, höchste Wohnstatt,
 das allerhöchste Läuternde bist du;
 «Ewig», «himmlisch», «Geistperson»,
 «Urgott», «ungeboren», «Herr», 12
 so nennen dich alle die Seher,
 desgleichen Nārada, der göttliche Seher,
 Asita, Devala, Vyāsa,
 und du selber sagst es mir. 13
 Ich glaube, daß das alles wahr ist,
 was du mir sagst, oh Langhaariger,
 denn deine Entfaltung, oh Gnädiger,
 kennen nicht die Götter, nicht Dämonen. 14
 Nur du selbst erkennst mit deinem Selbst dich selbst,
 oh du höchste Geistperson,
 oh du, der alle Dinge entstehen läßt,
 du Herrscher über die Dinge, Gott der Götter,
 Beschützer der Welt. 15

Beschreibe mir vollständig
 die himmlischen Ausfaltungen deiner selbst,
 mit denen du diese Welten erfüllst
 und als die du bestehst. 16
 Wie kann ich dich erkennen, oh du in deinem Einungs-
 zustand,
 indem ich immerdar über dich nachsinne?
 Und in welchen Seinszuständen
 kann ich dich mir vorstellen, oh Gnädiger? 17
 Erzähle weiter, ausführlicher,
 von deinem Einungszustand und von deiner Ausfaltung,
 oh Heimsucher der Menschen,
 denn ich höre und werde des Nektars nicht satt. 18

Der Gnädige sagte:
 Nun denn, ich werde dir meine Ausfaltungen nennen,
 die himmlischen;
 doch nur die jeweils Hauptsächlichsten, oh du Bester der
 Kurus,
 denn es gibt kein Ende meiner Ausdehnung. 19
 Ich bin das Selbst, oh Kraushaar,
 das als die Grundlage von allem besteht;
 ich bin der Anfang und die Mitte,
 und das Ende der Wesen bin ich. 20
 Unter den Ādityas bin ich Viṣṇu,
 unter den Himmelslichtern die strahlende Sonne,
 unter den Maruts bin ich Marīci,
 unter den Gestirnen bin ich der Mond; 21
 Unter den Veden bin ich der Sāma-Veda,
 unter den Göttern bin ich Vāsava;
 unter den Sinnen bin ich die Denkkraft;
 unter den Dingen bin ich Bewußtsein; 22
 und ich bin Śaṅkara unter den Rudras,
 der Herr der Schätze unter Yakṣas und Dämonen;
 unter den Vasus bin ich das Feuer,
 Meru bin ich unter den Bergen; 23
 Und wisse, Prthā-Sohn, daß unter den Priestern
 ich der oberste bin, Bṛhaspati;
 unter den Heerführern bin ich Skanda;
 unter den Gewässern bin ich das Meer. 24

Unter den großen Sehern bin ich Bhṛgu,
 unter den Worten bin ich die eine, unwandelbare Silbe.
 Unter den Opfern bin ich das Opfer durch Murren-
 gebet,
 unter den standfesten Dingen der Himālaya; 25
 der Aśvattha unter allen Bäumen,
 und Nārada unter den göttlichen Sehern,
 Citraratha unter den Gandharven,
 der Schweiger Kapila unter den Vollkommenen; 26
 unter den Pferden, wisse, bin ich «Weitgerühmt»,
 das mit dem Unsterblichkeitsnektar entstanden ist;
 Airāvata unter den fürstlichen Elephanten,
 und unter Männern der König; 27
 Unter den Waffen bin ich der Donnerkeil;
 unter den Kühen bin ich jene, die alle Wünsche erfüllt;
 und der Liebesgott, dieser Erzeuger, bin ich;
 unter den Schlangen bin ich Vāsuki; 28
 Und ich bin Ananta unter den Schlangenwesen,
 Varuṇa bin ich unter den Wasserwesen;
 und unter den Ahnen bin ich Aryaman,
 unter jenen, die dahinraffen, bin ich der Tod; 29
 Und unter den Dämonen bin ich Prahrāda;
 unter allem was zumißt, bin ich die Zeit;
 und unter den wilden Tieren bin ich der König der Tiere,
 und Vinatās Sohn Garuḍa bin ich unter den Vögeln; 30
 der Wind unter dem, was läutert, bin ich,
 unter den Waffenträgern bin ich Rāma;
 und unter den Fabeltieren bin ich Makara,
 unter den Flüssen bin ich die Gangā; 31
 Bei allen Schöpfungen bin ich Anfang und Ende,
 die Mitte auch bin ich allein, oh Arjuna;
 unter allen Wissensbereichen bin ich Wissen, das das
 Selbst betrifft;
 ich bin die Lehre für alle, die Lehren vertreten. 32
 Unter den Lauten bin ich das A;
 das Wortpaar für die Zusammensetzung;
 ich allein bin die unzerstörbare Zeit;
 ich bin der Ordner, das Gesicht in alle Richtungen
 gewendet. 33

Und ich bin der Tod, der alle wegrafft;
 ich bin der Ursprung dessen, was erst sein wird;
 unter den Wörtern, die weiblich sind,
 bin ich «die Ehre», «die Begütertheit», «die Rede»,
 «Gedächtniskraft», «Einsicht», «Ausdauer»,
 «Nachsicht»; 34
 desgleichen bin ich unter Opfermelodien «Hochgesang»;
 unter den Metren die Gāyatrī;
 ich bin Mārṅasīrṣa unter den Monaten;
 unter den Jahreszeiten bin ich die Blütezeit; 35
 unter den Betrügenden bin ich das Würfelspiel;
 unter allem, was glüht, bin ich die Glut;
 ich bin der Sieg, ich bin Entschlossenheit;
 die Lichtkraft derer, denen Lichtkraft eigen ist, bin ich. 36
 Unter den Vṛṣṇis bin ich Vāsudeva;
 unter den Pāṇḍu-Nachkommen der «Schätze-Ersieger»;
 unter den Asketen bin ich Vyāsa,
 unter den Dichtern der Prophet Uśanas; 37
 Unter allem, was diszipliniert, bin ich die Strafe;
 unter Eroberern bin ich die Politik;
 unter den Geheimnissen bin ich das Schweigen;
 ich bin die Erkenntnis jener, die Erkenntnis haben. 38
 Und was der Samen aller Wesen ist, oh Arjuna,
 ich bin es.
 Nichts gibt es, Belebtes oder Unbelebtes,
 das ohne mich entstanden wäre. 39
 Meiner himmlischen Ausfaltungen ist kein Ende,
 oh Feinde-Verglüher;
 als Hinweis nur habe ich bis hier
 die Ausdehnung der Ausfaltung vorgetragen. 40
 Von jedem Seienden, welches an der Ausfaltung teil hat,
 was glückvoll oder kraftvoll ist,
 von dem sollst du erschließen,
 daß es entstanden ist aus einem Teilchen meiner Glut. 41
 Aber was nützt es dir, oh Arjuna
 die vielen Einzelheiten zu wissen!
 Indem ich dieses ganze All aufrichte,
 bestehe ich mit einem Teil von mir als Welt. 42

Kapitel 11

Arjuna sagte:

Das, was bekannt ist als «das Selbst betreffend»,
hast du mir genannt als ein allerhöchstes Geheimnis;
durch das, was du zu meiner Förderung mit deinen

Worten mir gesagt hast,

ist meine Verwirrung von vorhin vergangen.

Denn von dir, oh Lotosäugiger,
habe ich ausführlich gehört
über Entstehen und Vergehen der Wesen,
auch über deine Erhabenheit,
welche nicht vergeht.

Genau so, oh du höchster Herrscher,
wie du über dich selbst gesprochen hast,
diese deine Gestalt wünsche ich zu sehen,
die göttlich-machtvolle, oh höchste Geistperson.
Wenn du meinst, daß ich es sehen kann, oh Herr,
dann zeige du mir, oh Herr über den Einungszustand,
dich selbst als den Unveränderlichen.

Der Gnädige sagte:

Schau, Prthā-Sohn, meine Gestalten,
zu hunderten und zu tausenden,
verschiedenartig, himmlisch,
und mit verschiedenen Farben und Formen.
Schaue die Ādityas, Vasus und Rudras,
die beiden Āsvins, ebenso die Maruts;
und schau viel Wunderbares, Nachkomme des Bharata,
was vor dir noch niemand gesehen.

Hier, an einer Stelle zusammengefaßt,
schaue du heute die ganze Welt
samt Lebendem und Unbelebtem,
in meinem Körper, oh Kraushaar,
und was du sonst noch sehen möchtest.

Nicht aber kannst du mich mit diesem deinem Auge
schauen.

Ich gebe dir den göttlichen Blick!

Schau meine göttlich-machtvolle Einheit.

Samjaya sagte:

Nachdem er so gesprochen hatte, König,
zeigte Hari, der Hohe Herr über den Einungszustand,
dem Prthā-Sohn die höchste göttlich-machtvolle Gestalt,

mit vielen Mündern und Augen,
ein vielfach wundersamer Anblick,
mit vielen himmlischen Geschmeiden,
mit himmlischen Waffen, etliche davon erhoben;
angetan mit himmlischen Girlanden und Gewändern,
himmlischen Düften und Balsam,

ein Gott, der alles Wunderbare in sich schließt,
der Unendliche, nach allen Seiten gewandt.

Wenn das Strahlen von tausend Sonnen
gleichzeitig am Himmel aufginge,

so wäre es wohl von der Art
des Strahlens dieses Hochgesinnten.

Es sah der Pāṇḍu-Sohn sodann
die ganze vielfach aufgeteilte Welt
dort an einer Stelle zusammengefaßt
im Körper des Gottes der Götter.

Von Staunen erfüllt war da der Schätze-Ersieger,
die Haare standen ihm zu Berge.

Er faltete die Hände, neigte sein Haupt vor der Gottheit
und sagte:

Oh Gott, ich sehe in deinem Körper
die Götter alle und Scharen verschiedener Wesen
Brahmā, den Herrn, auf seinem Lotosthrone,
und alle Seher und himmlische Schlangenwesen.

Ich sehe deine Gestalt endlos in alle Richtungen
mit zahllosen Armen, Leibern, Mündern, Augen;
kein Ende, keine Mitte schaue ich,
erst recht nicht deinen Anfang,
oh du Allherrscher, Allgestaltiger.

Ich schaue dich mit Krone, Keule, Diskus,
ein Glutbündel, nach allen Seiten leuchtend,
rundherum schwer anzuschauen,
unermesslich, das flammende Leuchten von Feuer und
Sonne.

Du bist das Unwandelbare, die eine Silbe,
 von allem, das man wissen kann, das Höchste.
 Du bist die höchste Wohnstatt dieses Alls,
 bist unveränderlich, Hüter der ewigen Ordnung,
 du bist der Ewige, die Geistperson, so glaube ich.
 Ohne Anfang, Mitte und Ende, von unendlicher Kraft,
 mit endlosen Armen, die Sonne, den Mond als die
 Augen,
 so schaue ich dich, dein Mund ein loderndes
 Opferfeuer,
 der du dies All mit deiner Glut erhitzst.
 Du allein erfüllst den weiten Raum
 hier zwischen Himmel und Erde,
 und alle Himmelsrichtungen.
 Beim Anblick dieser deiner wundersam gewaltigen
 Gestalt
 erzittert die Dreiwelt, oh Hochgesinnter.
 Da, diese Götterscharen gehen in dich ein,
 gar manche rufen furchtsam, die Hände gefaltet, dich an.
 Die Scharen der Vollkommenen und großen Seher
 rufen «Heil!»
 und preisen dich mit ausladenden Hymnen.
 Die Rudras und die Ādityas, die Vasus und die Sādhyas,
 die Alle-Götter, die Āsvins, die Maruts
 und die Ahnen, die den Opferrauch aufnehmen,
 die Scharen der Gandharven, Yakṣas, Asuras und
 Vollendeten.
 sie blicken auf dich und sind alle bestürzt.
 Beim Anblick deiner riesigen Gestalt,
 mit vielen Mündern und Augen,
 oh Großarmiger, mit vielen Armen, Schenkeln, Füßen,
 mit vielen Leibern, vielen Zähnen und Hauern
 erzittern die Welten und ebenso ich.

18

19

20

21

22

23

Bei deinem Anblick, wie du die Wolken berührst,
 flammend, in zahllosen Farben,
 mit aufgerissenem Mund, mit flammenden, weiten
 Augen,
 erzittert mir im Innersten die Seele,
 ich finde keinen Halt und keine Ruhe, Viṣṇu. 24
 Beim Anblick deiner Münder mit Zähnen und Hauern,
 wie sie dem Feuer des Todes gleichen,
 schwindelt es mich und nicht finde ich Schutz;
 sei gnädig, du Herr über Götter, du Wohnstatt der Welt. 25
 Und alle hier, die Söhne Dhṛtarāṣṭras,
 samt der Scharen von Königen,
 Bhīṣma, Droṇa, und ebenso des Wagenlenkers Sohn,
 zusammen mit all den besten Kämpfern unserer Seite, 26
 sie alle ziehen eilends hin in deine Münder,
 zwischen die furchterregenden Zähne und Hauer.
 Manche sieht man mit zermalmten Häuption
 hängen bleiben zwischen diesen Zähnen. 27
 So wie die vielen Flüsse schnellen Laufs
 allein dem Meer zufließen,
 so münden in deine flammenden Rachen
 die in der Welt der Männer Helden waren. 28
 So wie Insekten in die offene Flamme
 dem Untergang entgegen fliegen ohne Zögern,
 genauso ziehen alle Welten in den Untergang,
 in deine Rachen ohne Zögern. 29
 Verschlingend leckst du zusammen
 die Welten all mit lodernden Mündern,
 erfüllst die ganze Welt mit deiner Glut;
 deine gewaltigen Strahlen durchglühen sie, oh Viṣṇu. 30
 So sage mir, wer bist du, diese gewaltige Gestalt?
 Verehrung sei dir! Du Bester der Götter, sei gnädig!
 Ich wünsche, dich als den Uranfänglichen zu kennen;
 denn nicht erfasse ich dein Wirken. 31

Der Gnädige sagte:
 Ich bin die reife Zeit, die alle Welt vernichtet;
 ich wirke hier, die Welten wegzuraffen;
 all diese Kämpfer, die sich hier in Reihen
 gegenüberstehen,
 werden nicht mehr sein, mit Ausnahme von dir. 32
 So steh du auf, erwirb dir Ruhm!
 Hast du erst deine Feinde besiegt,
 so genieße ein wohlbestelltes Reich.
 All diese hier sind schon längst von mir erschlagen;
 so sei mein Werkzeug nur, oh Linkshänder. 33
 Droṇa, Bhīṣma und Jayadratha,
 Karṇa, ebenso auch die anderen Kämpfer und Helden,
 die schon von mir erschlagen, sie erschlage du!
 Du sollst nicht wanken; kämpfen sollst du;
 siegen wirst du über deine Feinde in der Schlacht. 34

Samjaya sagte:
 Als der Gekrönte diese Worte des Langhaarigen
 hörte,
 verneigte er sich mit gefalteten Händen und zitternd
 vor ihm,
 und fuhr alsdann fort, zu Kṛṣṇa zu sprechen,
 stammelnd, verängstigt, voll Ehrfurcht geneigt: 35

Arjuna sagte:
 Dank deiner Preisung, Mähnenhaar,
 erfreut die Welt sich und sie ist vergnügt.
 Die bösen Geister rennen verschreckt in alle
 Richtungen;
 die Scharen der Vollendeten verehren dich alle. 36
 Und warum sollten jene dir nicht Verehrung zollen,
 du Hochgesinnter,
 dir, der du gewichtiger bist selbst als Brahmā,
 der du den Anfang setzt von allem?
 Oh Endloser, du Herr der Götter, du Wohnstatt der
 Welt!
 Du bist das Unwandelbare,
 bist das «Seiende» und das «Nicht-Seiende»
 und das, was beides übersteigt. 37

Du bist der Urgott, Geistperson von alters her,
 du bist die höchste Wohnstatt dieses Alls;
 du bist der Wissener und Objekt des Wissens und die
 höchste Stätte;
 von dir wurde das All ausgebreitet, oh du von
 endloser Gestalt. 38

Du bist der Wind, der Todesgott, das Feuer,
 bist Varuṇa und der Mond mit dem Hasenzeichen,
 bist Herr der Geschöpfe und der Urahn;
 Verehrung, Verehrung sei dir, tausendfältig,
 und wieder und mehr noch Verehrung, Verehrung sei
 dir. 39

Verehrung dir von vorne und von hinten,
 Verehrung dir von allen Seiten, oh du All!
 Du bist von endloser Manneskraft und unermesslicher
 Tapferkeit;
 du umfaßt alles, daher bist du alles. 40

Dafür, daß ich dich für meinen Kameraden hielt,
 daß ich vorlaut zu dir sagte,
 «he Kṛṣṇa», «he Yādava», «he Kamerad»,
 in Unkenntnis dieser deiner Größe,
 sei es aus Unbesonnenheit oder auch aus Zuneigung, 41
 dafür, daß ich dir zum Spaß
 die rechte Ehre nicht erwiesen habe,
 beim Zeitvertreib, beim Liegen, Sitzen, Essen,
 wenn du alleine warst,
 oder auch in Gegenwart der anderen, oh Unerschütter-
 licher,
 dafür bitte ich um Nachsicht, dich, den Unermeß-
 lichen. 42

Du bist der Vater der belebten und der unbelebten
 Welt,
 du bist ihr würdigster Lehrer, dem sie Verehrung
 schuldet;
 in der ganzen Dreiwelt gibt es keinen, der dir gleich
 wäre,
 um wie viel weniger wohl einen, der über dir stünde,
 oh du von unausmeßbarer Macht. 43

Deshalb verneige ich mich vor dir, werfe mich nieder,
um dich, den Herrn, den anzubetenden, gnädig zu
stimmen.

Oh Gott, ertrage mich, wie ein Vater den Sohn,
wie ein Freund den Freund,
wie ein Geliebter die Geliebte.

Ich freue mich, beim Anblick dessen,
was vorher nie gesehen ward;
gleichzeitig ist meine Denkkraft vor Furcht ganz
verzagt.

Jene gewohnte Gestalt, oh Gott, zeige du mir.
Sei gnädig, du Herr der Götter, du Wohnstatt der
Welt!

Mit Krone, Keule, Wurfscheibe in der Hand,
so nur wünsche ich dich zu sehen;
sei wieder der mit der vierarmigen Gestalt,
oh Tausendarmiger, oh Allgestaltiger.

Der Gnädige sagte:

Ich habe dir, oh Arjuna, gnädig die höchste Gestalt
zeigt,

dank der Einung im Selbst:
glutvoll allumfassend, endlos, uranfänglich,
wie sie noch niemand außer dir vorher gesehen hat.

Nicht mit Hilfe der Veden, Opfer und Rezitationen,
nicht mit Almosen,

nicht mit Hilfe von Riten, noch durch strengste
Kasteiungen

kann ich in dieser Gestalt
gesehen werden in der Welt der Menschen,
außer von dir, du Oberheld der Kurus.

Sei nicht bedrückt, sei nicht verwirrt,
weil du gesehen hast, daß diese schreckliche Gestalt zu
mir gehört;

sei wieder frei von Furcht, freundlich gestimmt,
sieh, da ist meine vorige Gestalt!

Samjaya sagte:

Mit diesen Worten zeigte Vāsudeva
dem Arjuna wieder seine eigentliche Gestalt,
und aufatmen ließ er den Furchtsamen,
nachdem der Hochgesinnte
wieder seinen lieblichen Körper angenommen hatte.

Arjuna sagte:

Jetzt, wo ich wieder deine menschliche Erscheinung
sehe,

die liebliche, oh Heimsucher der Menschen,
habe ich mich gefangen, bin bei Sinnen,
habe zu meiner Natur zurückgefunden.

Der Gnädige sagte:

Sehr schwer zu sehen ist diese Gestalt,
in der du mich gesehen hast;
selbst Götter sehnen sich ständig danach,
diese Gestalt zu sehen.

Nicht durch die Veden, nicht durch Kasteiung,
nicht durch Almosen und Opferriten
kann man mich sehen als von der Art,
wie du mich gesehen hast.

Aber durch eine Teilhabe, welche kein anderes Ziel
kennt,

kann man mich erkennen als von dieser Art, oh Arjuna,
und schauen der Wirklichkeit gemäß,
und zu mir eingehen, oh Feinde-Verführer.
Wer um meinetwillen handelt, wem ich das Höchste bin,
wer mir hingegeben anhängt, frei von Anhaftung,
wer frei von Feindschaft ist zu allen Wesen,
der geht zu mir, oh Pāṇḍu-Sohn.

Kapitel 12

Arjuna sagte:

Welches sind die besten Kenner von Einung,
jene, die so, ununterbrochen geeint
und indem sie an dir teilhaben,
dir verehrungsvoll nahen,
oder jene, die dem Unwandelbaren, Unentfalteten
nahen?

Der Gnädige sagte:

Ich halte jene für die besten der Geeinten,
die in mich ihre Denkkraft eingehen ließen
und mir, ständig geeint, verehrungsvoll nahen,
erfüllt mit höchstem Glauben.

Aber jene, die dem Unwandelbaren, Unbeschreibbaren,
 dem Unentfalteten verehrungsvoll nahen,
 dem Allgegenwärtigen und Unausdenkbaren,
 dem Unbeweglichen, Festen, das am Scheitelpunkt steht, 3
 die alle ihre Sinne gezügelt haben,
 in allem die gleiche Bewußtheit behalten,
 diese gelangen doch schließlich zu mir,
 denn sie haben ihr Gefallen an dem, was in allen Wesen
 liegt.
 Größer ist die Mühsal jener, die ihren Geist
 auf das Unentfaltete gerichtet haben;
 denn ein unentfaltetes Ziel
 wird von körperhaften Wesen
 nur schwer erlangt. 4
 Jene aber, die in mir allen Handlungen entsagen,
 für die ich das Höchste bin,
 die, indem sie über mich meditieren,
 mit einer Einung, die kein anderes Ziel hat,
 mir ehrfurchtsvoll nahen, 5
 die werde ich aus diesem Meer des Todeskreislaufs
 retten,
 ohne Verzug, oh Prthā-Sohn;
 ihr Geist ist ja in mich eingegangen. 6
 Auf mich nur richte deine Denkkraft,
 laß deine Bewußtheit in mich eingehen;
 du wirst in mir alleine wohnen –
 in dem, was folgt, ganz zweifelsfrei. 7
 Wenn du aber deinen Geist
 nicht fest in mich versenken kannst,
 dann sei bestrebt, mich zu erlangen
 durch Einung mittels Übungen, oh Schätze-Ersieger. 8
 Bist du zu Übung ebenfalls unfähig,
 dann sei das Höchste dir, daß du um meinetwillen
 handelst;
 auch indem du um meinetwillen Handlungen vollziehst,
 wirst du Vollkommenheit erlangen. 9
 Wenn du aber auch dazu zu schwach bist,
 auf Einung mit mir gegründet zu handeln,
 dann habe dich in der Gewalt
 und übe Verzicht auf die Frucht aller Handlungen. 10
 11

Denn die Erkenntnis ist besser als Übung;
 Meditation ist ausgezeichnete Erkenntnis;
 besser als Meditation ist der Verzicht auf die Frucht der
 Handlungen;
 aus dem Verzicht entsteht unmittelbar Frieden. 12
 Wer keinen Haß hegt gegen jeglich Wesen,
 freundschaftlich ist und mitleidsvoll,
 für wen es «mein» und «Ich»-Gefühl nicht gibt,
 der Duldsame, dem Freud und Leid gleichgültig sind, 13
 wer stets geeint ist und zufrieden,
 wer sich gezügelt hat, fest von Entschluß,
 mit Denkkraft und Bewußtheit in mich übereignet,
 wer an mir teilhat, der ist mir lieb. 14
 Vor wem die Leute nicht aufschrecken,
 und wer nicht vor den Leuten aufschreckt,
 wer frei von Freude ist,
 von Ungeduld und Furcht und Aufschrecken,
 auch der ist mir lieb. 15
 Wer nichts erwartet, rein ist und geschickt,
 wer unparteiisch ist, all seine Sorgen hinter sich gelassen
 hat,
 wer alle Unternehmungen aufgibt,
 wer an mir teilhat, der ist mir lieb. 16
 Wer sich nicht freut, nicht haßt,
 nicht trauert, nicht begehrt,
 wer Ungenahmes und Genahmes aufgibt,
 wer Teilhabe erlangt hat, der ist mir lieb. 17
 Wer zu Freund und Feind gleichgültig ist,
 und ebenso bei Achtung und Verachtung,
 gleichgültig gegen Kälte, Hitze, Freud und Leid,
 von Anhänglichkeit frei, 18
 ein Mann, dem Tadel oder Lob gleichgültig sind,
 schweigsam, mit jeglichem zufrieden,
 ohne Zuhause, festen Sinnes,
 wer Teilhabe erlangt hat, der ist mir lieb. 19
 Doch jene, welche dies von mir Gesprochene
 als einen Nektar der Unsterblichkeit verehren,
 der mit den Ordnungswerten übereinstimmt,
 die gläubig darauf vertrauen,
 denen Ich das Höchste bin,
 die haben teil an mir und sind mir ganz besonders lieb. 20